# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 55. Hirschberg, Mittwoch den 11. Juli 1866.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland

### Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

**Berlin,** 4. Juli. Im Laufe des heutigen Nachmittags ist hier folgender Bericht eingegangen:

Gitschin, 4. Juli, 9 Uhr 35 Minuten Vormittags: Gestern früh 7 Uhr stießen zwischen Horzitz und Königgrätz die preußischen Armeen unter persönlicher Führung Sr. Majestät des Königs mit dem österreichisch-sächsischen Heere unter Führung des Höchstkommandirenden General-Feldzeugmeisters Benedek zusammen.

Hieraus entwickelte sich eine 12 Stunden hindurch im heißen Kampfe fortgeführte Schlacht, in welcher von feindlicher Seite die starke Position hinter der Bistritz mit großer Hartnäckigkeit 6 Stunden lang behauptet wurde.

Unsern zum Theil aus weiter Entfernung pünktlich auf dem Schlachtfelde eintreffenden Kolonnen gelang es endlich, die feindliche Stellung um 2 Uhr Mittags mit Sturm zu nehmen. Von nun an wurde der Feind in schneller Folge aus allen seinen Positionen geworfen. Abends 7 Uhr befanden sich die Reste der geschlagenen österreichischen Armee im vollen Rückzuge nach Süden.

Der unter den Augen Sr. Majestät des Königs von den preußischen Waffen erfochtene Sieg ist ein vollständiger, wenn auch mit schweren Opfern erkauft. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich größer; seine Niederlage ist vollständig.

---

**Berlin,** 5. Juli. Aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs bei Horzitz sind weitere Berichte über den glänzenden Sieg der preußischen Arme in der **Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866** eingegangen.

Nach den amtlichen Ermittelungen ist bisher festgestellt, daß 18—20,000 Gefangene, 120 Geschütze und 3 Fahnen in den Händen der Unsrigen sind. Noch immer werden Gefangene in großer Zahl eingebracht.

Die ganze feindliche Armee stand im Kampfe gegen die preußischen Kolonnen; Gefangene von allen österreichischen Corps geben Zeugniß dafür.

General-Feldzeugmeister Benedek, welcher seinerseits einen Angriff an diesem Tage vorbereitet hatte, führte selbst an Ort und Stelle den Oberbefehl über das österreichische Heer.

Als gegen 2 Uhr Nachmittags die feindliche, äußerst starke Position hinter der Bistritz erstürmt und die österreichisch-sächsische Armee zum Rückzuge genöthigt war, setzte Se. Majestät der König Allerhöchstselbst Sich an die Spitze der verfolgenden Kavallerie; in Folge dessen gestaltete der Rückzug des Feindes sich zu einer eiligen Flucht.

Unter den verwundeten österreichischen Befehlshabern nennt man die Erzherzöge Wilhelm und Joseph, sowie die Corps-Kommandanten Grafen Thun und Grafen Festetics.

General Fürst Windischgrätz ist verwundet und gefangen. Die Generalstabs-Chefs, Obersten Binder und Catti, sind todt.

Nach einer Depesche aus Horzitz vom 4. Juli, 8¾ Uhr Abends, meldet man drei Erzherzöge als verwundet und auch den Fürsten Lichtenstein als gefangen.

**Horzitz**, 4. Juli, Abends. In Berlin eingetroffen 5. Juli 2 Uhr 11 Min. Nachts.

Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz ist im Haptquartier Sr. Majestät eingetroffen, um im Auftrage des österreichischen Ober-Befehlshabers General-Feldzeugmeisters Benedek einen Waffenstillstand nachzusuchen. Derselbe ist abgewiesen worden.

---

**Eisenach**, 5. Juli, 3 Uhr 40 Min. früh. Die Division v. Beyer hat heute bei Hünfeldt ohne eigenen Verlust bayrische Kavallerie und Artillerie durch einen gut treffenden Vierpfünderschuß verjagt.

Die Division v. Göben hat bei einem kurzen Vorstoß glückliche Gefechte gegen bayrische Truppen gehabt.

---

**Paris**, Donnerstag, 5. Juli, Morgens. Der „Moniteur" meldet: Eine Thatsache von großer Wichtigkeit hat sich vollzogen. Nachdem die Ehre der österreichischen Waffen in Italien gewahrt ist, cedirt der Kaiser von Oesterreich eingehend auf die Ideen, welche der Kaiser Napoleon in seinem an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Brief vom 11. Juni ausgesprochen hat, Venetien dem Kaiser Napoleon und nimmt dessen Vermittelung in Anspruch, um den Frieden zwischen den kriegführenden Mächten herbeizuführen.

Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, dieser Aufforderung zu entsprechen und sich sofort an die Könige von Preußen und Italien gewendet, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.

---

Breslau, 7. Juli. Die in Ratibor stationirt gewesenen Truppen haben Troppau in Besitz genommen. General v. Knobelsdorf hat an die Bewohner von Oesterr.-Schlesien eine Proklamation erlassen, welche strenge Mannszucht und Schonung des Privateigenthums verheißt, dagegen Renitenz und Verrath mit kriegsgemäßer Ahndung bedroht. (Schl. Z.)

Leobschütz, 6. Juli. Ein Bataillon Landwehr ist heute in Jägerndorf eingerückt. Auf dem Ringe verlas der Major die Proklamation, welche der General von Knobelsdorf in Troppau bekannt gemacht hat. Die Einwohner waren in größter Angst gewesen und hatten das Schlimmste befürchtet, faßten aber bald Vertrauen und nahmen die Einquartirung — nicht unter 10 Mann auf ein Haus — ruhig auf. In den Staatskassen wurden nur 20 fl. und österreichische Zeitungen gar nicht gefunden. Wie Jägerndorf und Troppau, so ist auch Olbersdorf und Freudenthal von preußischem Militär besetzt worden.

Glatz, 3. Juli. Die mehrfachen Berichte über vorgekommene Vergiftungen unserer braven Truppen durch die Böhmen sind leider keine Erfindung. In Skalitz wurden drei Soldaten des 6. Regiments von einem Weibe, das sie um einen Trunk Milch angesprochen hatten, eine so starke Quantität Arsenik beigebracht, daß sie den Genuß der gehofften Erquickung nur kurze Zeit überlebten. Die erbitterten Kameraden machten mit der Mörderin kurzen Prozeß und hingen sie am nächsten Baume auf. Ueberhaupt zeigt sich der tückische und grausame Charakter des Czechen in zahlreichen Zügen; die armen Verwundeten werden auf den Schlachtfeldern bis aufs Hemde ausgeplündert, und die elenden Räuber achten nicht der Schmerzen, die sie durch ihre Rohheit dem Leidenden zufügen, nicht der flehentlichen Bitten, durch die er sich ein theures Andenken an seine Lieben zu erhalten sucht. Auch in Nachod haben sich Vergiftungssymptome gezeigt, denen durch Genuß von lauer Milch, auf welche Erbrechen erfolgte, in den schlimmeren Folgen vorgebeugt wurde. Welche Greuel mit Gefangenen verübt sein sollen, will ich verschweigen, weil sich jede menschliche Faser gegen die Annahme einer solchen Möglichkeit sträubt. Thatsache ist, daß vielfach bereits gefangene Oesterreicher, nachdem sie hinter die Front geschickt worden, wieder ein Gewehr ergriffen und nach den Unsrigen geschossen haben und daß in Folge dessen die Soldaten unseres 6. Regiments am 29. v. Mts., Vormittags, keinen Pardon mehr gegeben, sondern jeden Feind unnachsichtlich niedergemacht haben. Nachmittags wurden sie jedoch der Blutarbeit müde und machten wieder Gefangene.

Myslowitz, 6. Juli. Seit dem 3. Juli ist die Grenze wieder von Oesterreichern besetzt. Die Grenzbesatzung benimmt sich wie eine Räuberbande, namentlich ist dies in Slupna, Dzieckowitz und Jast geschehen. Sie kamen Nachts über die Przemsza, drangen in die Schänken und begnügten sich nicht mit der Wegnahme von Lebensmitteln, sondern nahmen auch Geld, eine goldene Uhr, Betten, Leinwand 2c. mit.

Gitschin, 2. Juli. Auf der Fahrt nach Gitschin besuchte Se. Majestät der König das Lazareth in Libuhn, wo viele preußische, österreichische und sächsische Offiziere lagen und wo auch der sächsische Oberst von Bockberg sich theilnehmenden Worten des Königs erfreute. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Königs in Gitschin hatte sich der Magistrat und die Geistlichkeit eingefunden und um eine Audienz gebeten, die auch gewährt wurde. Gitschin hatte sich wie andere böhmische Städte in hohem Grade unfreundlich gegen die preußischen Truppen gezeigt; es war selbst auf ein Kommando beim Einrücken der Preußen aus den Fenstern geschossen worden, was die Bürger auf die Sachsen schoben. Diesen Fall wollte der König bei der Audienz nicht weiter untersuchen, da bei dem Abzuge der Sachsen eine Beweisführung nicht möglich sei, sagte aber: „Ich führe keinen Krieg mit der Nation, sondern nur mit den mir gegenüberstehenden Armeen. Betragen sich die Einwohner aber ohne alle Veranlassung feindlich gegen meine Truppen, so werde ich mich zu Repressalien genöthigt sehen. Meine Truppen sind keine wilden Horden, sie verlangen nur das zum Leben Nothwendige. Ihre Sorge ist es, keine Veranlassung zu gerechter Klage zu geben. Sagen Sie es den Einwohnern, daß ich nicht gekommen bin, gegen friedliche Bürger Krieg zu führen, sondern die Ehre Preußens gegen Verunglimpfung zu vertheidigen." Bald darauf wurde die Proklamation bekannt, die Se. Majestät noch aus Berlin vom 29. Juni datirt (also an demselben Tage, wo in Gitschin so heftig gefochten wurde) erlassen hat, die aber erst in Reichenberg gedruckt worden ist. Sie lautet:

„Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen. Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampf. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen, Er wird durch Eure

Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Berlin, den 29. Juni 1866. **Wilhelm.**

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl war heute bereits in Prelauc, einem Städtchen an der Elbe, mit einer Brücke über diesen, hier von Ost nach West fließenden Fluß, gerade halben Weges zwischen Pardubitz und Elbeteinitz, von welcher letzten Stadt Prag westlich nur noch einen Tagesmarsch entfernt ist. Durch den Besitz von Pardubitz sind die österreich. Festungen Josephstadt und Königgrätz vollkommen isolirt und kaum einer besonderen Anstrengung werth, wenigstens wird ihre Beobachtung u. Paralysirung die Operationen der Armee gewiß nicht aufhalten.

Horitz, 6. Juli. Das königliche Hauptquartier ist heute Mittag nach Pardubitz abgegangen. Sämmtliche Elbübergänge zwischen Pardubitz und Elbe-Teinitz befinden sich in den Händen der preußischen Truppen. Benedek scheint sich auf Brünn zurückzuziehen; beide preußische Armeen folgen ihm. Ob Königgrätz angegriffen werden soll, ist noch unentschieden. Prag soll vom Feinde aufgegeben sein. — Ein aus Prag gekommener Deserteur meldet, daß dort große Freude über das baldige Eintreffen der Armee aus Italien bei Brünn und Olmütz herrsche, dagegen Besorgniß vor der baldigen Besetzung durch Preußen, da Benedek sich über die Elbe zurückgezogen hat und daher Prag nicht mehr vertheidigen kann.

Prag, 2. Juli. Prag ist von den österreichischen Truppen ganz geräumt. Heute haben auch sämmtliche kaiserliche Behörden die Stadt verlassen. Der Sitz der Statthalterschaft ist vorläufig nach Pilsen verlegt. Die Postdirection ist aufgelöst. Die Bürgerwehr soll für die öffentliche Sicherheit wachen. — In Prag hat Alles den Kopf verloren. Wer kann, der flüchtet. Auf den Straßen stehen Wagen mit Flüchtigen, mit Kisten und Kasten bepackt. Eine weibische Angst hat die sonst so preußenfresserischen Czechen ergriffen.

Vor Beginn des Feldzuges befürchtete man, die preußische Kavallerie werde der länger dienenden österreichischen nicht gewachsen sein. Die berühmten österreichischen Husaren, die Kürassire und Ulanen sind von unserer Kavallerie vollständig über den Haufen geritten worden. Der preußischen Infanterie gegenüber ist die österreichische in den letzten Tagen nicht mehr zum Stehen zu bringen gewesen. Ein Gefangener vom Regiment Khevenhüller erklärte, das Regiment existire nicht mehr, es sei entweder todt oder gefangen. Dasselbe gilt auch von einzelnen Bataillonen anderer Regimenter, namentlich vom 18. Jägerbataillon, von welchem die letzten 60 Ueberlebenden sich bei Gitschin ergaben. — Bei der Annäherung einzelner recognoscirender Offiziere an die Dörfer werden sofort die Glocken geläutet als Signal zur Flucht der Oesterreicher. Die Disciplin der Oesterreicher lockert sich; die Italiener, zum Theil auch die Ungarn, ergeben sich mit großer Bereitwilligkeit. Die Italiener sind zwischen die böhmischen Truppen eingetheilt und werden von den Offizieren mit gespannten Revolvern ins Gefecht getrieben.

Wien, 4. Juli. Benedek hat hierher gemeldet: „Nach einem glänzenden fünfstündigen Kampfe in der Position bei Königgrätz ist es den Preußen in Folge der Begünstigung durch den Regen gelungen, sich in Chlum festzusetzen. Da unsere Linien somit durchschnitten worden, so mußten wir uns zurückziehen. Der Rückzug erfolgte langsam bis Pardubitz."

---

Schleusingen, 2. Juli. Die bairischen Truppen, die in den letzten Tagen hier und in der Umgegend gewesen sind (man schätzt sie auf mindestens 20000 Mann) haben durch ihr Betragen gezeigt, daß sie besser sind als ihr Ruf. Sie haben ungeheure Quantitäten Bier consumirt und — bezahlt, wenn auch nach bairischer Taxe. Viele Offiziere haben sogar der Bedienung in den Quartieren Trinkgeld gegeben. In Schleusingen befand sich auch eine Schwadron Chevaurlegers (leichte Reiterei), und ein Trompeter derselben mochte wohl seine 300 Pfund wiegen. Das Hauptquartier, in welchem sich auch der König von Baiern befindet, ist in Meiningen. Eine Stunde nach Abmarsch der Truppen erhielten wir durch heimlich herbeigeschaffte Zeitungen die Siegesnachrichten aus Böhmen, was unaussprechlichen Jubel veranlaßte.

Hildburghausen, 3. Juli. Gestern sind die letzten bairischen Truppen über Römhild von hier abgezogen. In Folge der Kapitulation der Hannoveraner scheint der Marsch nicht mehr über den Thüringer Wald, sondern nach Kurhessen zu gehen.

Gotha, 4. Juli. Gestern sind hier 23 Mann des hiesigen Regiments feierlich decorirt worden. Die amtliche Verlustliste ergibt: todt 5 Mann, schwer verwundet 17, leicht 41, vermißt 18. — Gestern ist unser Kontingent wieder von hier ausgerückt, um sich mit den preußischen Truppen im Werrathale zu vereinigen.

Eisenach, 5. Juli. Das Corps des Generals v. Falckenstein befindet sich den Baiern gegenüber in Activität. Die Division v. Göben hat in mehrfachen kleineren glücklichen Angriffsgefechten operirt. Bei Hünfeld verjagte ein gut treffender Batterieschuß bairische Kavallerie und Artillerie. Bairische Truppen haben die preußische Feldwache bei Barchfeld angegriffen, einen Mann und 2 Pferde getödtet. Von den Feinden ist ein Mann todt, 2 Offiziere und 2 Mann schwer verwundet. 50 Gewehre wurden von den Baiern zurückgelassen.

Eisenach, 5. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen sehr heftiges Gefecht bei Dermbach zwischen Preußen und Baiern. Dermbach von Preußen stark besetzt. Die Baiern sind zurückgewichen. Kampf sehr lebhaft; viele Verwundete.

Ueber das Gefecht bei Dermbach (weimarisch, 3 Meilen nördlich von Meiningen) meldet ein Telegramm der „Köln. Z." aus Kassel: Siegreiches Gefecht der Division Goeben gegen die Baiern am 4. Juli zwischen Dermbach und Geysa. 8 Positionen wurden genommen. Die Brigade Wrangel war besonders stark engagirt. 500 Verwundete liegen in Salzungen. Die Preußen dringen überall siegreich vor.

Der Gouverneur für Hessen, General Werder, hat eine Proklamation an die hessischen Truppen gerichtet, worin er sie, in Betracht, daß sie jetzt ohne Befehle ihres Kriegsherrn sind, auffordert, friedlich in ihre Garnisonen zurückzukehren, wo sie entlassen werden würden.

Kassel, 4. Juli. Heute ging die Nachricht hier ein, daß Prinz Ludwig von Baiern gestern in Hünfeld angekommen ist und die Eisenbahn von Rothenkirchen bis Burghaun unfahrbar gemacht hat.

Kassel, 6. Juli. Gestern Mittag haben die badischen Truppen Gießen und Wetzlar verlassen. Sie gingen nach Butzbach und Umgegend zurück. Der Abzug der Badner soll in sehr gedrückter Stimmung erfolgt sein. Sie sollen geäußert haben, sie würden bei nächster Gelegenheit zu den Preußen übergehen.

Am 2. Juli rückte das waldeck'sche Bataillon in Kriegsstärke von Arolsen nach Warburg aus, um von dort, wie es heißt, zur Besatzung nach Köln befördert zu werden. Eine Ersatzcompagnie bleibt in Arolsen zurück.

Sigmaringen, 28. Juni. Nachdem ein Bataillon Würtemberger angeblich auf Befehl des „Bundestages" unser Ländchen in Besitz genommen hatte, versammelte der „Bundescommissar" das Regierungscollegium und forderte die einzelnen Räthe und Beamten auf, dem König von Würtemberg

den Eid zu leisten. Die Beamten lehnten dies Ansinnen alle mit Entschiedenheit ab. Darauf wurde ihnen eröffnet, daß sie binnen 48 Stunden mit ihrer Familie und Habe das Land verlassen müßten. Einige werden das thun, Andere wollen das Weitere abwarten.

## Preußen.

Berlin, 4. Juli. Der „St.-Anz." schreibt: Das Truggewebe falscher Nachrichten über die großen Erfolge der preußischen Waffen in Böhmen ist endlich zerrissen. Obgleich täglich zweimal amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze in die europäischen Hauptstädte telegraphirt wurden, wurden die gegnerischen Entstellungen jenen Nachrichten als gleich glaubwürdig an die Seite gestellt. Während die süddeutsche Presse hartnäckig von den Niederlagen der Preußen bei Podol, Turnau, Münchengrätz, Gitschin, Trautenau und Groß-Skalitz berichtete und insbesondere die Frankfurter Lügenfabrikation jedes Maß überstieg, ja sogar amtliche Mittheilungen an die österreichische Diplomatie an fremden Höfen diese Täuschungen unterstützten, war es die französische und englische Presse, welche ein richtiges Urtheil über die Thatsachen aufzustellen sich bemühte. Außerdem war in österreichischen und südwestdeutschen Zeitungen die preußische Regierung und Armee auf das gehässigste geschildert worden, als bestehe die Armee aus raubsüchtigen Horden, die jeder Unmenschlichkeit und Schlechtigkeit fähig seien und Recht und Gesetz in Feindesland mißachten. Man hatte durch dieses Mittel der Verleumdung den Haß der Bevölkerung gegen Preußen aufgestachelt und es sind in Folge dessen die schauderhaftesten Gräuelthaten an den preußischen Truppen begangen worden. Wiederum ist es die ausländische Presse, welche der hohen Gesittung und der guten Haltung der preußischen Armee in Feindeslande vollste Anerkennung und ungetheiltes Lob zollt. Die ausländischen Berichterstatter wissen zu erzählen, mit welcher Schonung die preußischen Truppen auftreten, wie sie überall bemüht sind, den durch ihre Ankunft verbreiteten Schrecken zu entfernen und nur da zu Zwangsmaßregeln schreiten, wo böswilliger Widerstand die nothwendigen Leistungen verweigert.

Berlin, 5. Juli. Zu dem einen Reservecorps, welches sich noch der Feldarmee zugetheilt befindet, wird nach der „Voss. Z." noch ein neuntes Linien-Armeecorps von derselben Stärke wie die andern Armeecorps gebildet. Die Zahl der preußischen stehenden Infanterie-Regimenter würde dann auf 90 (dabei 10 Füsilierregimenter) und die der Kavalerie-Regimenter auf 53 gestiegen sein.

Das General-Postamt macht bekannt, daß, da die Fahrpostverbindungen mit Süddeutschland in Folge des Krieges unterbrochen sind, Fahrpostsendungen (Gelder und Päckereien) nach Süddeutschland (Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden, Darmstadt, Nassau und Frankfurt) bis auf Weiteres von den preußischen Postanstalten nicht mehr angenommen werden.

Graf v. d. Recke-Volmerstein erläßt in Folge höherer Erlaubniß einen Aufruf zur Bildung von Freicorps (Recognoscirungscorps). Das Werbebüreau befindet sich Unter den Linden Nr. 17. Die Formation des Corps hat begonnen. Das Comité nimmt Beiträge zum Zweck der feldmäßigen Ausrüstung entgegen.

Der „Nd. A. Z." wird aus Paris berichtet, den dortigen Gesandten würden die unwahren Berichte der „Wien. Ztg." über die Gefechte in Böhmen als „amtliche Dokumente" insinuirt. Die „Nd. A. Z." nennt das eine Nichtachtung der Moral Europa's, um das Ausland zu betrügen, und räth der süddeutschen Liga, sich nicht länger zum Spielball der österreichischen Kabinetspolitik zu machen.

Berlin, 6. Juli. Gestern Abend gingen wieder einige 20 Militär- und Civil-Aerzte zur Armee nach Böhmen ab. Ihre Majestät die Königin ließ sich auf dem Bahnhofe dieselben vorstellen, richtete an dieselben huldvolle und ermuthigende Worte und händigte ihnen eine Anzahl Verbandstücke aus, welche von Ihrer Majestät selbst und von den Damen ihrer Umgebung zubereitet waren. — Se. Majestät der König ist wegen des letzten Sieges von den Kaisern von Frankreich und Rußland, sowie von mehreren anderen Fürsten durch Telegramme beglückwünscht worden.

Berlin, 6. Juli. Die beiden Garde-Bataillone, welche vor Kurzem erst nach Gotha abgegangen waren und einem falschen Gerüchte zufolge bei Langensalza aufgerieben worden sein sollten, sind wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Bei dem großen Wassermangel, den unsere Truppen in Böhmen durch Verschütten und Verderben der Brunnen leiden, ist Anordnung getroffen, daß von hier und auch von anderwärts den Truppen Wasser gleichwie andere Nahrungsmittel nachgefahren werden.

Berlin, 7. Juli. Die „Zeidl. Korr." schreibt: Nachdem die Bürgerschaft der freien Stadt Hamburg sich entschlossen hat, den militärischen Forderungen Preußens beizustimmen, ist ganz Norddeutschland für das preußische Bündniß gewonnen. Einen großen und heilsamen Einfluß hat die Politik des Großherzogs von Oldenburg ausgeübt, der mit seinen Ständen für die Ziele der deutschen Nation eingetreten ist. Preußen wird die Haltung der Staaten, die sich mit ihm verbunden, nicht vergessen, sondern denselben Dank wissen, daß sie in der Stunde der Gefahr auf seine Seite getreten sind.

Waldenburg, 1. Juli. Bei dem heutigen Transport österreichischer Gefangener befanden sich 25 böhmische Civilisten, welche überführt sind, preußische Verwundete auf dem Schlachtfelde empörend behandelt zu haben. Auch der Mann wurde eingebracht, der ein Lazareth mit Verwundeten in Brand stecken wollte. 20 Furien in Weibsgestalt, die in der Gegend von Trautenau die Verwundeten mißhandelt haben, befinden sich auf dem Transport hierher.

Glogau, 2. Juli. Die 19 Trautenauer Einwohner sind heute aus dem Militärarrestlokale nach dem Kriminalgefängniß in Einzelhaft gebracht worden. Außer dem Bürgermeister Rod und dem Bezirksamtsadjunkt (nicht Landrath) besteht die saubere Gesellschaft aus 1 Schuhmacher, 1 Kellner, 1 Fabrikarbeiter, 3 Tagearbeitern, 1 Apotheker, dem Gastwirth Stark, 1 Weber, 1 Stadt-Polizeidiener, 1 Oekonom, 1 Drehorgelspieler, 2 Posterpedienten, 2 Schlosser und 1 Maschinenbauer (Engländer).

Posen, 5. Juli. Heute früh kamen aus Böhmen an die durch das 47. Regiment erbeutete Fahne des Regiments Deutschmeister, 2 broncene gezogene Achtpfünder mit Munition und 4 Wagen mit erbeuteten Waffen.

Königsberg, 6. Juli. Bei Dirschau wird ein Zeltlager für 12000 österreichische Gefangene aufgestellt. 300 Gefangene kamen hier an und wurden nach Lötzen eskortirt. Gestern kamen 50 Offiziere und 1000 Mann Gefangene an, von denen 4000 sofort nach Pillau befördert wurden.

## Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Altona, 6. Juli. Der Sieg von Königgrätz ist in Holstein nur von der Mannschaft der Kriegsschiffe, von dem Landmilitär, der preußischen öffentlichen Anstalten und von der Feldpost in Altona gefeiert worden. In Schleswig dagegen, besonders in Schleswig und Flensburg, hat die Nachricht öffentliche Freudenbezeigungen hervorgerufen. In Flensburg feierten Bürger und Beamte mit der dort stehenden Schwadron schwerer Landwehrreiter ein Siegesfest. Der Bürgermeister drückte in seinem Toast den Wunsch aus, daß durch Preußens

Siege endlich eine Entscheidung über das Land kommen möge und bald Allen vergönnt sei, den König von Preußen als unsern König zu begrüßen.

### Sachsen.

Dresden, 2. Juli. Zu den Befestigungs-Arbeiten von Dresden sind vorgestern 800 Schanzarbeiter von Berlin hier eingetroffen; eine noch größere Zahl soll nachfolgen. — Alle auf die jetzigen politischen, administrativen und militärischen Verhältnisse bezüglichen Bekanntmachungen allgemeiner Art bedürfen der Genehmigung des preußischen Militärgouverneurs und die lokalen Bekanntmachungen gleicher Art der Genehmigung des am Orte commandirenden Offiziers. — In Leipzig hat der preußische Commandant die gesammte telegraphische Privatcorrespondenz bis auf weiteres inhibirt. — In Chemnitz ist der Redacteur des „Chemnitzer Tageblattes", Professor Lamprecht, durch preußische Ulanen heute abgeführt worden.

Dresden, 5. Juli. Durch den sächsischen Gesandten in Wien ist die Liste des Verlustes der sächsischen Truppen in Böhmen an den sächsischen in Paris und durch diesen an den hiesigen französischen Gesandten gelangt, reicht aber nur bis zum 29. Juni. Bis dahin betrug der Verlust der Sachsen 5—600 Mann und 8 todte und 14 verwundete Offiziere. — Die Nachricht von dem Siege der Preußen bei Königgrätz wurde hier nur durch die „Konstit. Ztg." in einem Extrablatte verbreitet. Der Unglaube daran schwand, als nicht nur verwundete Oesterreicher, Preußen und Sachsen, sondern auch gefangene Oesterreicher und Sachsen hier durchpassirten. — Der König von Sachsen soll sich in Iglau befinden und das Nervenfieber haben.

### Sachsen-Weimar.

Weimar, 2. Juli. Die beiden preußischen Landwehr-Bataillone, welche seit einiger Zeit in Weimar und Umgegend standen, sind heute nach Magdeburg zurückgekehrt. Zwischen ihnen und den hiesigen Einwohnern herrschte das beste Einvernehmen.

Weimar, 5. Juli. Weimarische Damen haben sich zur Unterstützung Verwundeter vereinigt. Die Frau Großherzogin ist an die Spitze getreten. Bereits sind 5 große Sendungen nach Erfurt, Gotha und Langensalza abgegangen. Weitere Sendungen werden nach Eisenach gehen, wo ein preußisches Lazareth errichtet worden ist.

### Anhalt.

Am 3. Juli marschirte ein anhaltisches Bataillon von Dessau nach Wittenberg und gleichzeitig ein zweites Bataillon von Bernburg über Cöthen nach Torgau.

### Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 5. Juli. Die Regierung hat beschlossen, das braunschweigische Kontingent zu mobilisiren und dasselbe Preußen zur Verfügung zu stellen.

### Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 4. Juli. Das preußische Bündniß ist heute vom Landtage einstimmig genehmigt worden.

### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, 4. Juli. Die Nachricht von dem glorreichen Siege der Preußen bei Königgrätz hat hier den größten Enthusiasmus hervorgerufen. Von den Fenstern des Generalgouverneurs fand durch die preußische Militärmusik eine solenne Musikaufführung statt und in das von dem Generalgouverneur ausgebrachte Hoch auf Se. Maj. den König von Preußen stimmte die freudig erregte Menge volltönig ein. — Drei Maßnahmen der preußischen Civilverwaltung erfreuen sich besonders allgemeinen Beifalls: Die definitive Bestätigung des zum Oberbürgermeister von Kassel gewählten Herrn Nebelthau, die seit Jahren vergeblich gewünschte Verbesserung der Besoldung der hiesigen Polizeisergeanten, und die Verfügung, daß die Bildergallerie und das Museum, beide seit Jahrzehnten dem Publikum und sogar den Künstlern und Kunstfreunde unzugänglich, künftig 4 Mal die Woche unentgeltlich dem Publikum geöffnet sein sollen.

Herr v. Baumbach hat aus Hanau eine Proklamation vom 30. Juni erlassen, wodurch er den Kurhessen verkündet, daß er von der Bundesversammlung in Frankfurt zum „Bundescommissar für Kurhessen" ernannt worden sei, um bis auf weiteres die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte für Kurhessen zu übernehmen. Wie es aber die Frankfurter Versammlung anfangen wird, die Anordnungen ihres Commissars ausreichend zu unterstützen, das sagt die Proklamation nicht.

### Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 3. Juli. Ein großherzogliches Edikt, datirt aus Kranigstein vom 29. Juni, ruft außer der zur ordentlichen Ergänzung der Feldtruppen aufgerufenen Mannschaft weitere 2000 Mann aus den Aufrufsfähigen des Jahres 1865 (einschließlich der relativ tauglichen) zur Ergänzung der Feldtruppen auf.

### Hannover.

Hannover, 2. Juli. Die Rückkehr der ersten hannöverschen Truppen hat zu so tumultuarischen Austritten geführt, daß die Kavallerie der Besatzungstruppen, wiewohl ohne Anwendung der Gewalt, einschritt und für den Wiederholungsversuch der Belagerungszustand angedroht ist. Die Gemeindebehörden haben aufs Dringendste vor erneuten Ruhestörungen gewarnt. Mit Genehmigung der preußischen Behörde wird hier und in anderen Städten für die verwundeten und hilfsbedürftigen Truppen und deren Familien gesorgt. Die Offiziere des hiesigen 17. preußischen Infanterieregiments sandten ein Ohm Moselwein an die Verwundeten ab, das sie zur Feier des Düppeler Schlachttages sich hatten kommen lassen. In Emden, Leer, Norden und anderen ostfriesischen Städten und Ortschaften und auch in Osnabrück wird für die Verwundeten und Kranken der preußischen Armee gesammelt.

### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Die Gesandten für Coburg-Gotha, Mecklenburg und Reuß j. L. haben erklärt, daß sie ihre Thätigkeit in der Bundesversammlung einzustellen haben. Dagegen wurde angezeigt, daß Liechtenstein seine 55 Mann starke Armee zur Vertheidigung von Tyrol als deutschem Bundesgebiet zur Disposition gestellt habe.

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 5. Juli. Gestern sind die Vorschläge des Senats in Betreff des Bündnisses mit Preußen und der Mobilisirung in geheimer Sitzung der Bürgerschaft angenommen worden.

### Baiern.

München, 2. Juli. Der König hat einen Tagesbefehl an seine „mobile Armee" erlassen, worin er sagt: „Ihr habt den Beruf, den drohenden Gefahren die Spitze zu bieten. Es gilt die Vertheidigung unseres guten Rechts, Eure Tapferkeit wird den Sieg an unsere Fahnen fesseln ꝛc." Es scheint dies ein Anzeichen zu sein, daß die bairischen Truppen an der Schwelle der Action stehen.

München, 2. Juli. Der König hat eine Proklamation „An mein Volk!" erlassen, worin es heißt: „Baiern! wir

stehen nicht allein in diesem schweren Streit. Alle bundestreuen Staaten — das mächtige Oesterreich voraus — sind unsere Kampfgenossen 2c." (Die Proklamation ist vor der entscheidenden Schlacht bei Sodowa erlassen.)

### Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die „France" meldet: In der Nacht zum 4. Juli erhielt der Kaiser von Oesterreich das definitive Resultat der Schlacht bei Sodowa. Gestern Morgen wurden vielfach Telegramme zwischen Paris und Wien ausgewechselt. Der Minister des Auswärtigen hat fast den ganzen Tag in den Tuilerien zugebracht. Um 8 Uhr Abends suchte der österreichische Gesandte den Kaiser auf. Der österreichische Gesandte hat telegraphisch unbeschränkte Vollmacht zur Unterhandlung erhalten. In Folge dieser Zusammenkunft erschien heute Morg n der wichtige Artikel im „Moniteur". — In Amiens ist die Cholera mit großer Heftigkeit aufgetreten. Die Kaiserin hat sich dorthin begeben, um die Spitäler zu besuchen.

Paris, 8. Juli. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem Bülletin: Die Unterhandlungen, betreffend den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten, werden lebhaft fortgeführt.

— Die „France" meldet, daß bei der französischen Regierung bis heute Nachmittag 3 Uhr von Florenz und Berlin noch keine Antwort auf die Verwendung wegen eines Waffenstillstandes eingegangen sei. — Die „Patrie" sagt: Die Grundlagen des Waffenstillstandes würden heute geprüft werden und sollen keiner weiteren Frage vorgreifen. Frankreich wird wahrscheinlich das englische und russische Kabinet auffordern, an den Bemühungen für den Abschluß eines definitiven Friedens theilzunehmen.

### Italien

Florenz, 3. Juli. Italienische Lanciers haben in der Nähe von Medole 300 österreichische Husaren in die Flucht geschlagen. Letztere haben 15 Gefangene, darunter einen Offizier, zurückgelassen. — Die Oesterreicher haben heute Desenzano am Gardasee ohne Erfolg beschossen. Bei Goito haben die Oesterreicher einen durch Erdarbeiten geschützten Schiffshafen errichtet. Die Oesterreicher stehen mit bedeutenden Truppenmassen in und um Peschiera.

Florenz, 6. Juli. Der König hat auf die Depesche des Kaisers Napoleon bezüglich des Waffenstillstandes geantwortet, er werde den Rath seiner Minister einholen. — Der österreichische Vorschlag hat einen sehr üblen Eindruck gemacht. — Die Oesterreicher haben sich nach einigen Vorpostengefechten und Recognoscirungen wieder auf das linke Ufer des Mincio zurückgezogen. Die italienische Armee hält sich still hinter dem Oglio. Das Hauptquartier Cialdini's befindet sich noch immer in Ferrara. Die Freischaaren Garibaldi's wurden zwar bei Monte Suello und an der Brücke Coffaro zurückgedrängt, haben aber die Positionen wieder eingenommen. Garibaldi hofft in 8 Tagen wieder zu Pferde zu sitzen. Sein Hauptquartier ist Lonato.

— Nach offiziellen Angaben über den Kampf vom 24. Juni erbeuteten die Italiener 3 Fahnen und machten 1928 Gefangene, wogegen sie 5 Kanonen und 2000 Gefangene, aber keine Fahne verloren. Der Verlust an Todten und Verwundeten wird auf beiden Seiten gleich stark angegeben und auf etwa je 4000 Mann geschätzt. — Kossuth hat der Regierung eine Verstärkung der ungarischen Legion angeboten und dies Anerbieten ist angenommen worden.

Garibaldi hat die österreichischen Positionen von Monte Suello angegriffen. Die Oesterreicher nöthigten die Italiener zum Rückzuge. Garibaldi soll leicht verwundet sein.

Das Gros der österreichischen Armee hat am 3. Juli den Mincio überschritten. Erzherzog Albrecht hat sein Hauptquartier nach Volta verlegt und seine Truppen bis Montechiaro vorgeschoben. Der Uebergang wurde mit einem Vorpostengefecht bei Torre eröffnet. Gleichzeitig begannen sie von Peschiera aus die Beschießung von Desenzano und brachen aus der Festung hervor, um das Hügelland auf der Westseite des Gardasees zu besetzen und die bei Goito und Mozambano geschlagenen Schiffbrücken durch Erdwerke zu decken. — Tirano im Veltlin ist jetzt von regulären italienischen Truppen besetzt.

### Großbritannien und Irland.

London, 4. Juli. Als gestern der Prinz von Wales im Hydepark spazieren ritt, wurde er von einem Reiter, dessen Pferd durchging, überritten und fiel unter das eigene Pferd, doch ohne, wie es scheint, erhebliche Verletzungen davongetragen zu haben.

London, 5. Juli. Heute findet im Schlosse Windsor die Vermählung der Prinzessin Helene mit dem Prinzen Christian statt.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Juni. Fürst Gortschakoff hat an die russischen Gesandten im Auslande eine Circulardepesche, betreffend die Bedeutung der Concentration der russischen Truppen, gerichtet. Rußland beabsichtigt nach allen Seiten hin die strengste Neutralität zu beobachten, hält es aber für rathsam, an den Grenzen ein Observationscorps zu concentriren, um zu verhindern, daß der Kampf nicht auf russisches Gebiet verpflanzt werde. Außerdem ist den Befehlshabern der Truppen eingeschärft worden, flüchtende preußische oder österreichische Unterthanen aufzunehmen, ohne von ihnen Reisepässe oder Zoll für ihre Sachen zu verlangen.

Warschau, 2. Juli. Nach dem neuen Gesetz über die ländlichen Gemeindegerichte werden von dieser rein bäuerlichen Gerichtsbehörde nicht blos Civilstreitigkeiten, sondern auch geringere Kriminalrechtsfälle entschieden. Vorsitzender ist der Ortsschulze, welcher stets dem bäuerlichen Stande angehören muß. Als Beisitzer fungiren zwei ebenfalls dem bäuerischen Stande angehörige Schöffen. Die Jurisdiction dieses bäuerlichen Gerichts erstreckt sich auch auf alle Nichtbauern, also auf Adlige und Städter, welche innerhalb der Gemeinde ihren bleibenden oder zeitweiligen Wohnsitz haben. — Am 28. Juni gingen 18 Gefangene (darunter 3 weibliche) aus dem Aufstande nach dem Innern Rußlands ab. Im Ganzen sind noch 76 Personen aus jener Zeit in Untersuchung und Haft.

---

## Ein Dämon im Dorfe.

Eine Erzählung nach Thatsachen von Julius Mühlfeld.

(Fortsetzung.)

Durch solche Geringfügigkeiten, welche der Freischulze aufsuchte und über die er ein Aufhebens machte, als ob sie Verbrechen wären, hatte nun, wie leicht erklärlich ist, der eben in Dienst gekommene Jungknecht, welcher mit den Einzelheiten und Eigenthümlichkeiten der Wirthschaft noch nicht vertraut war, trotzdem aber Alles so machen sollte, wie es hier Sitte war, ohne daß Jemand ihm Anweisung dabei gab, am meisten zu leiden. Der Freischulze zankte von früh bis zum Abend mit ihm, jedenfalls nur, weil ihn das trotz alledem stets heitere und freundliche Gesicht des schmucken Burschen ärgerte, der bereitwillig

Alles mitanhörte, das Gerügte schnell und geschickt verbesserte, aber trotz aller Grobheit des Freischulzen und trotz aller Querelen desselben, welche wie Wasser den Stein aushöhlt, endlich auch die langmüthigste Geduld erschöpfen mußten, auch nicht einen Augenblick seine gute und heitere Stimmung verlor. Wandte der Freischulze den Rücken, so pfiff Martin sein Liedchen wieder, bei welchem die Arbeit noch einmal so gut von Statten ging, als mit dem elenden Armensündergesichte. Und Arbeiten konnte der Bursche, das mußte selbst der Freischulze einsehen, so wenig er jetzt geneigt war, irgend etwas Gutes bei einem Andern anzuerkennen.

Aber vielleicht gerade, weil er auf der einen Seite anzuerkennen sich gezwungen sah, schalt er auf der andern doppelt über das, was er Fehler nannte. Die ebenfalls stets heitere Maria, des Freischulzen Tochter, welche die so plötzlich und ohne äußere Ursache entstandene üble Laune des Vaters selber auch nicht begriff und vergeblich versuchte, sie mit ihrer kindlichen Heiterkeit zu verscheuchen, hörte und sah die Behandlung, welche der Vater dem armen, fremden Burschen um Dinge willen zu Theil werden ließ, welche er größtentheils wirklich noch nicht hätte wissen können, weil sich Niemand die Mühe nahm, sie ihm zu zeigen, und das freundliche Mädchen fühlte Mitleid mit dem armen Burschen, dessen treuherziges Aussehen ihr so wohlgefiel. Sie nahm sich daher persönlich seiner an, und unterrichtete ihn gefällig über das, was er mal nicht wußte, damit seine Fehlgriffe nicht aufs Neue des Vaters Zorn erregen dürften.

Bei dieser Gelegenheit fanden die beiden jungen Leute Beide Gelegenheit, sich näher anzusehen, und sie fühlten bei diesem Beschauen gegenseitig sich Gefühle im Herzen regen, welche sie wohl Beide nicht sogleich verstanden. — Maria wenigstens schrieb die milde Regung, welche der Blick aus den wahrhaft schönen blauen Augen Martins in ihr erweckte, auf Rechnung des Mitgefühls für seine unverschuldeten Leiden; sie konnte aber nicht umhin, sich selber heimlich zu gestehen, daß Martin ein schöner junger Mann und so gewandt und zierlich wie ein Eichkätzchen sei, viel schöner als der Junker und als alle Bauernsöhne im Dorfe, welche auch schon damit anfingen, des reichen Freischulzen einziges Töchterlein mit begehrenden Blicken anzusehen.

Martin war wirklich ein prächtiger Bursche und nicht nur eben äußerlich hübsch und ansehnlich, sondern auch sonst von den besten Empfehlungsfactoren unterstützt. Auch er war der einzige Sohn seines Vaters und wurde einmal der Erbe eines Gutes, welches an Umfang und Werth dem des Freischulzen nicht viel nachstehen durfte. Der Vater Martins war überdies ein alter Jugendfreund des Freischulzen, weshalb er auch zu diesem seinen Sohn gegeben hatte, damit er einmal andere Wirthschaft, als die väterliche sehe, und der Freischulze würde gewiß gar nichts dagegen gehabt haben, wenn dem Sohn seines Freundes seine Maria und der Maria der Martin gefallen hätte, ja er wäre vielleicht selber der Mann dazu gewesen, mit Martins Vater ein Heirathsprojekt wegen der Kinder zu besprechen, ohne noch die Kinder erst lange zu fragen, wenn nicht eben — vor sechs Jahren der Freiherr von Moor nach Moorheim gezogen wäre.

Bald nach diesem Zeitpunkt hatte der Freischulze einen Plan aufgefaßt, welcher zwar nicht in ihm selber entstanden war, den er aber noch bis heute festhielt, ohne eigentlich schon einen sichtbaren Schritt zur Verwirklichung desselben gethan zu haben. Er hatte die Dinge vorläufig gehen lassen, wie sie wollten, da sie ihm günstig zu sein schienen. Dabei hatte sich der Plan aber fast in demselben Grade immer mehr in ihm gefestigt, wie sein Groll gegen den Baron in ihm gewachsen war. Gotthold Meischner besaß den ganzen Stolz, den auf Geld und Güter gegründeten Hochmuth und unerschütterlichen Starrsinn der echten Vollblut-Bauernrace. Er dünkte sich, weil er reich war und mit seinem Freischulzengute und seinem Gelde gleichsam eine Macht repräsentirte, ungeheuer erhaben, dem Adel gleichstehend, aber weit ausgezeichnet vor dem einfachen Bürger und Handwerksmanne in der Stadt, welcher mühsam zusammensparen mußte, um ein Scheffelchen von dem goldgelben Korne kaufen zu können, das der Freischulze wispelweis verlud, ohne in seinen gefüllten Scheuern und Kornböden merkliche Abnahme zu empfinden.

Wie gesagt, seit mehreren Tagen hatte die Laune des Freischulzen ihren übelsten Standpunkt eingenommen, ohne daß Jemand eine Ursache dieser Wandlung entdecken konnte, da ja Alles in bester Ordnung nach seinem Wohlgefallen ging, auch die Getreidepreise mit jedem Marktage stiegen; und heute hatten sie sich nun noch ganz besonders verschlimmert.

Der Freischulze war nämlich früh aufgestanden, wie es schien, ein wenig heiterer, als an den Tagen zuvor, und Maria hatte mit der besten Hoffnung zugesehen, wie er den Stock genommen und hinaus in das Feld gegangen war. Ein Gang durch seine Besitzungen hob seinen Stolz und verbesserte gewöhnlich seine Stimmung; er hatte aber in den letzten Tagen gar nicht daran gedacht, hinauszugehen, sondern war nur immer im Gehöfte umhergekrochen, von einem Stall und einem Boden zum andern, um mit jedem Menschen zu zanken, der ihm in den Weg kam.

So hatte Maria ihn an diesem Morgen gern und beruhigt gehen sehen, gleichsam aufathmend, in der Hoffnung, daß die schwüle, beängstigende Atmosphäre, welche seither über den Hof sich gelagert hielt, einer besseren und angenehmeren weichen würde.

Der Freischulze schritt langsam durch seine Felder, blickte um sich und vor sich und hatte Acht auf Alles, was einen Landmann draußen interessiren kann. Und doch hatte er auch noch seine Gedanken extra und überlegte mancherlei hin und her, was ihm während der letzten Tage durch den Kopf gegangen war. Dabei spielte nun merkwürdigerweise die Frage eine Rolle, weshalb Junker Bernhard von Moor seit 8 Tagen nicht in den Freischulzenhof gekommen sein möchte.

Diese Frage hatte ihn überhaupt schon während der letzten Tage ausschließlich beschäftigt, ja sie allein war die Verschulderin seiner üblen Laune, welche seinem ganzen Hofegesinde zur Tortur wurde.

Hierin würde nun freilich auch die kühnste Combination den Grund von des Freischulzen Verstimmung nicht haben

auswittern können, denn außer, daß er gegen den Junker stets höflich, ja sogar freundlich wie gegen seine Tochter war, hatte er sich doch niemals weiter um ihn gekümmert, selten ein Wort mehr als den Gruß mit ihm gewechselt und ihn niemals zum Wiederbesuch des Hofes eingeladen. Der Besuch schien ihm völlig gleichgültig zu sein und von ihm nie mehr als im Augenblick des Begegnens beachtet zu werden, und doch hatte gerade das Gegentheil stattgefunden.

Gotthold Meischner hatte die Besuche des Junkers seit Jahren überwacht, schon damals, als seine Schwester Adeline noch sich im Bunde befand, und förmlich über dieselben Protokoll geführt. Und stets hatte es ihm schon in jener Kinderzeit Freude gemacht, wenn der Junker und Maria sich zusammenfanden, und wie das oft geschah, Mann und Frau mit einander gespielt hatten.

Wie ahnungslos arbeiteten die Kinder für seinen Plan, und mit einem kräftigen Schlage auf die reich gefüllte Geldtasche, frug der Bauernhochmuth in ihm: „Und warum soll denn das Spiel nicht Ernst werden können?"

Den Junker Bernhard mit seiner Tochter Maria zu vermählen, war der kecke Plan, welchen er sich fertig gemacht, den sein starrer Sinn nicht wieder los ließ und für dessen endliches Gelingen der alte Egoist jeden Besuch des Junkers in seinem Hause und jedes Lächeln seiner allerdings schönen und liebenswerthen Tochter als einen Ring zur Kette betrachtete, welche den Baron mit der Bauerntochter, das Schloß des Edelmannes mit dem Freischulzenhof durch heilige Bande verknüpfen sollte.

Jahr auf Jahr war so vergangen, und weder Zufall noch Absicht hatten bisher störend in des Freischulzen Berechnung eingegriffen. Junker Bernhard kam nach wie vor in sein Haus, spielte und scherzte nach wie vor mit der in herrlicher Jungfrauenblüthe stehenden Maria und legte seine Neigung für sie offen an den Tag. Der Freischulze hatte bereits frohlockt. Sein berechnender Blick belauerte luchsartig das allmählige Erwachen des Jünglingsalters mit seinen neuen Regungen und Gefühlen, die in dem freimüthigen und vertraulichen Verkehr mit Maria, welche ihrerseits unbefangen keine andere Regung für den Junker als die alte Kinderfreundschaft empfand, nun von Tage zu Tage neue Nahrung erhielten und sich in tausend kleinen äußeren Zeichen, welche bei aller Unbedeutendheit doch hochbedeutsam sind, als erwachende Liebe verriethen.

Und nun war der Junker seit acht Tagen ausgeblieben und hatte weder Gruß noch Nachricht gesandt. Am letzten Tage war er noch so glücklich und heiter gewesen, hatte er noch so munter gescherzt und für den andern Tag seine Wiederkehr in Aussicht gestellt — und hatte seitdem nichts wieder von sich hören lassen. Das war es, was den Freischulzen so aufgeregt und seine Laune auf das gründlichste verdorben hatte; denn daß etwas geschehen, etwas seinem Plane Ungünstiges geschehen sein müsse, schien ihm klar. Die Art und Weise eines solchen Abbruchs erschien ihm als ein Beweis, daß man ihn durchschaut habe und zeigte ihm also für seinen Plan dringende und große Gefahr von einer Seite, von welcher er sie niemals erwartet hatte. Denn daß der Baron über des Junkers Wahl seiner Tochter, der reichen Freischulznerin, anders als erfreut sein, daß er wohl gar diese Wahl mißbilligen, verbieten könne, daran hatte der Freischulze in seiner selbstgefälligen Eitelkeit niemals gedacht. In diesen Tagen erst, als der Junker so plötzlich seine Besuche abgebrochen hatte, war diese Befürchtung in ihm aufgestiegen und ihm allmählich zur unangenehmen Gewißheit geworden. Und er vermochte nicht einmal etwas dagegen zu thun, in der That nichts zu thun, als schweigend abwarten. Er getraute es sich zwar noch immer zu, wenn er mit Maria an der Hand vor den Baron hinträte, diesen herumzubekommen; aber sein Stolz, den in diesem Falle der langjährige Groll gegen den Baron noch bedeutend verstärkte, ließ ihn doch nicht zu diesem Mittel gelangen. Rathlos stand er da nun plötzlich vor einem Problem und mit jeder Stunde, welche neu verging und ihm immer keine Nachricht vom Schlosse oder dem Junker selber brachte, wurde seine Stimmung schlechter. Mitten auf dem Wege zum Ziele stand also die Maschine still ....

Der Freischulze hatte vor Jahren seinen Plan gemacht, der Zufall schien ihn auch eine Weile zu begünstigen, und es war ganz dem einfältigen Hochmuth und Trotz des Bauern entsprechend, daß er das vollständige Hinauslaufen der Angelegenheit nach seinen Wünschen als selbstverständlich annahm. Warum sollte das Geschick denn nicht eben so gut vor des Bauern Geldsäcke Respekt haben, wie der arme Handwerker in der Stadt?

Nun die Sache dennoch anders kam, war er eben rathlos. Denn daß hier Trotz und Gewalt am unrechten Platze sein würden, das leuchtete ihm doch mitten durch seine Selbstgefälligkeit ein, und zur Intrigue besaß er zu wenig Verstand, war er zu bäurisch plump.

So zermarterte er denn fruchtlos sein Gehirn, und auch an dem Vormittag, wo er seit des Junkers Ausbleiben zum ersten Male durch seine Aecker streifte, kam ihm sein so argbedrohter Lieblingsplan nicht aus dem Gedächtnisse.

Langsam durchschritt er die schmalen Wege, welche sich zwischen den Aeckern hinzogen und gelangte endlich auf einen breiten, auf beiden Seiten mit Obstbäumen bepflanzten, der sich zwischen einem Theil seiner Aecker und dem gutsherrlichen Areal entlang streckte.

Der Freischulze gab jetzt so wenig auf seine Umgebung Acht, daß er zwei Reiter nicht eher bemerkte, als bis er den Schritt ihrer Pferde und die Stimme der Reiter ganz in der Nähe hörte. Meischner erkannte zu seinem Mißvergnügen den Baron und seinen Sohn, welche von einem Spazierritte nach dem Schloß zurückzukehren schienen. Ein Begegnen mit dem alten Baron kam dem Freischulzen jedesmal ungelegen, und es war hier in Wahrheit zu behaupten, daß er dem Baron, seitdem derselbe in Moorheim lebte, noch nicht einmal ordentlich in das Gesicht gesehen hatte. So blickte er auch heute nicht auf, sondern dampfte dicke Wolken aus seinem Stummel, als ob er die ihm unangenehme Aussicht ganz verhüllen wollte. Als er

(Nebst Beilage.)

die Pferde neben sich hörte, rückte er nachläßig an der Mütze und brummte einen Laut, welcher eben so gut ein „Hol's der Teufel“ wie ein „guter Morgen“ sein konnte.

Wie stets und ganz seinem trefflichen Character entsprechend, erwiederte der Baron den Gruß mild und freundlich, und der Junker rief mit seiner frischen Stimme hell und freudig: „Guten Morgen, Herr Freischulze!“. Dieser lauschte auf bei solchen Tönen, doch wartete er vergeblich auf ein Weiteres. Die Reiter gaben ihren Pferden die Sporen und setzten sie in kurzen Trab — der Freischulze hatte sich umgewandt und blickte ihnen mit geballten Händen nach.

„Kein Wort mehr — also Hohn! Noch höhnen willst Du mich, Bursche!“ murmelte er und noch manches Schmähwort, manche wilde Verwünschung entfuhr seinen zusammengekniffenen Lippen, ehe er den Freischulzenhof wieder erreichte. Schwer getäuscht, sah Maria das schwere Ungewitter auf seiner Stirn — und sie hatte von diesem Gange sich so Vieles versprochen ...

Im Hause des Freischulzen lebte ein alter eisgrauer Mann, der selber nicht genau wußte, wie alt er war, aber zu sagen pflegte, daß es wohl bald hundert Jahre sein möchten. Und sein Aussehen bestätigte das allerdings. — Der alte Steffen, so hieß er allgemein, war ein entfernter Verwandter des Freischulzen und hatte bei seinem Vater, der viel kränklich gewesen und auch früh gestorben war, eine Art Hausverwalter und Factotum gespielt. Damals hatte seine Stimme viel gegolten im Freischulzenhofe und seine Umsicht und Klugheit wurde überall gerühmt. Daß der jetzige Freischulze so reich sei, schrieb man allgemein der Wirthschaftsführung des alten Steffen zu. Jetzt war derselbe nun freilich nicht mehr im Stande, selber hinauszugehen und zum Rechten zu sehen, sondern mußte meist still auf seinem lederbeschlagenen Sorgenstuhle sitzen bleiben, aber die geistigen Kräfte des Greises waren trotz seines Alters nicht geschwächt, und der Freischulze unternahm niemals irgend etwas von Wichtigkeit, ohne den Rath des alten Steffen dabei einzuholen. Da saß denn das alte eisgraue, ganz zusammengetrocknete Männchen mit dem verschrumpften Gesichte, welches wie eine einzige große Runzel aussah, gleich einem Orakel, und nur die noch immer hellen und klugen, zuweilen aber auch erschreckend böseblickenden Augen verriethen, daß der Greis lebte und wirklich dachte. So blieb er unbeweglich, bis seine Ueberlegung ihren Schlußpunkt gefunden hatte, dann rieb er wie verjüngt die Hände ineinander, und der Freischulze war sicher, einen Rath zu erhalten, welchen er nur noch sehr selten und dann jedesmal zu seinem eigenen Schaden unbenutzt gelassen hatte. So glich der alte Steffen einem wahren Hausorakel, und er war sich dieser Würde wohl bewußt. Tagelang saß er in seinem Stübchen schweigend da, und es hätten wohl erschreckliche Dinge um ihn geschehen können, er würde nicht eher eine Sylbe gesprochen haben, bis man seinen Rath erbeten hatte.

Fortsetzung folgt.

## Verlust-Liste.

Bei dem Königs-Grenadier-Regiment ist noch als verwundet bekannt: Vice-Feldwebel Felix Meyer (Landwehr vom Bat. Hirschberg abcommandirt) Granatsplitter im Knie; vom 1. Ulanen-Regiment todt: Lieutenant v. Heinrich aus Hirschberg.

27. Inf.-Reg.: Hornist Joh. Jac. Paul Baumert aus Schönwiese, Kr. Landeshut, leicht.

31. Inf.-Reg.: Hauptmann v. Prittwitz, Kr. Oels, schwer, amputirt den rechten Unterschenkel. Gefreiter Ernst Wilh. Baum aus Breslau verwundet.

66. Inf.-Reg.: Gefreiter Heinrich Reichell aus Leube, Kr. Wohlau, schwer verwundet.

2. Dragoner-Reg.: Sec.-Lieut. Oskar Gustav v. Haugwitz aus Breslau, leicht verwundet.

Die Verlust-Liste reicht bis zum 4. Juli d. J., soweit sie bis zu diesem Datum in Berlin eingegangen ist, dieselbe betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 26, 27, 66, 67, 4te Jäger-Bat., 10te Hus.-Reg, 4te Feld-Artillerie-Reg., 4te Pionier-Regiment (sämmtlich Magdeburgisch), Inf.-Reg. Nr. 31, 71, 72, 6te Ulanen-Reg. (Thüringisch) und 2te Brandenburger Dragoner-Reg. Diese Regimenter haben die Gefechte am 23., 25., 26. u. 28. Juni mitgemacht und verloren an Offizieren todt: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Hauptmann; verwundet: 2 Hauptleute, 7 Lieutenants, 1 Fähnrich; an Mannschaften todt 47 Mann, blessirt 224, vermißt 55.

Eine weitere Verlust-Liste ist noch nicht erschienen und werden wir die Niederschlesier und Lausitzer sämmtlich namentlich aufführen.

## Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie,
enthaltend die höheren Gewinne bis inclusive 100 Thlr.

Wir geben die gezogenen Nummern, wegen Mangel an Raum mit Ausschluß der kleinern Gewinne, nach dem Staatsanzeiger.

**1. Klasse 134. Klassen-Lotterie.**
Ziehung vom 4. Juli.

**3 Gewinne zu 1200 Thlr.** auf Nr. 15247 40010 83598.
**4 Gewinne zu 500 Thlr.** auf Nr. 14073 14996 23512 87666.
**3 Gewinne zu 100 Thlr.** auf Nr. 6248 6632 43066.

Ziehung vom 5. Juli.

**1 Hauptgewinn von 5000 Thlr.** auf Nr. 3660.
**2 Gewinne zu 3000 Thlr.** auf Nr. 11451 85238.
**2 Gewinne zu 100 Thlr.** auf Nr. 39629 79444.

## Familien - Angelegenheiten.

### Todesfall - Anzeigen.

6480. Allen lieben Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß nach dem Rathschlusse des Allerhöchsten am 1. d. M. Mittags 1½ Uhr unser einziger guter Sohn und Bruder, **Constantin Fliegel**, im Alter von 24 Jahren 5 Monaten, in Berlin nach einem Krankenlager von wenigen Stunden in ein besseres Jenseits sanft entschlafen ist.

Zobten am Bober, den 6. Juli 1866.

**Adalbert Fliegel**, Kantor, als trauernder Vater.
**Anna Fliegel**, als trauernde Schwester.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb Mittwoch den 4. Juli, früh 6¼ Uhr, plötzlich an der Cholera unser heißgeliebter treuer Sohn und Bruder,

der Schriftsetzer Herr **Heinrich Siegert**,

in einem Alter von 25 Jahren 7 Monaten.

Wer unser inniges Zusammenleben kannte und wer weiß, wie er nur für seine Angehörigen lebte und wirkte, wird ermessen, was für ein unersetzlicher Verlust uns betroffen und wie unsagbar unser Schmerz ist.

Mit der ergebenen Bitte um stille Theilnahme, widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Berlin, den 4. Juli 1866.

6444. Heute früh um 9 Uhr entschlief nach langem Leiden an der Leber unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr **W. Ismer**, nachdem er 37 Jahre lang an hiesigem Orte mit großem Segen als Cantor u. Lehrer gewirkt hat.

Diese Anzeige widmen allen entfernten Freunden und Bekannten des Verstorbenen statt jeder besondern Meldung

**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Bielwiese p. Parchwitz, den 5. Juli 1866.

6468. **Opfer der Freundschaft.**

**Dem Andenken**

des Dominialpächters Herrn

## August Wagner in Hartau

gewidmet.

Es ist gescheh'n! Auch Du ruhst nun in Frieden,
Du theurer Freund, wie wen'ge ich gefunden;
In Dir ward mir dereinst für alle Stunden
Für Freud' und Leid ein treues Herz beschieden.

Ein schönes Band umschlang uns fest hienieden,
Getrennt auch hielt uns Freundschaft noch verbunden.
Doch schon manch süßer Stern ist mir entschwunden,
Und ach! manch theures Leben mir geschieden.

Ich ahnt' es nicht, da sank auch Deine Sonne,
Dein Auge brach, vom kalten Hauch getroffen,
Dein Herz stand still mit seinem Streben, Hoffen.
Der Himmel nahm Dich auf zu sel'ger Wonne.
Mag nun im Grabe Dein Gebein zerstieben,
Tief in das Herz bleibt mir Dein Bild geschrieben.

Was biet' ich Dir als letzte Freundschaftsgabe?
Bekränzen will ich fromm Dein Angedenken,
Will still den Blick zu Deiner Heimath lenken
Und Zähren opfern Deinem kühlen Grabe.

Voll Wehmuth walle ich am Pilgerstabe;
In vor'ger Zeiten Glück mich zu versenken,
Wenn keine Rosen mehr die Tage schenken,
Das dient zu mildem Trost und süßer Labe.

Einst, da gemeinsam wir auf Feld und Fluren
Uns freuten über Gottes Segensspuren,
Wer dachte da an Trennung, Grab und Tod? —
Es flieht die Welt! Heil uns auf schönern Auen,
Dort werden wir der Liebe Wunder schauen:
Aus Grabesnacht erblüht das Morgenroth!

Goldberg, den 8. Juli 1866.

**Wilhelm Roeßel.**

6470. **Worte des Schmerzes**

**am Jahrestage des Todes**

unserer einzigen, heißgeliebten Tochter und Schwester,

## Ernestine Pauline Auguste Scholz

**zu Neukirch.**

Sie endete ihr leidenvolles Leben im Alter von 15 Jahren, am 6. Juli 1865.

In Erinn'rungs-schweren, trüben Stunden
Kehret wieder uns der Schmerzenstag,
Wo, **Pauline**, Du hast überwunden
All' Dein Leiden, Deinen Schmerz und Plag'.
Wo der Tod den Leidenskampf geendet
Und Du, Theure, Deinen Lauf vollendet.

Treu ergeben warest Du den Deinen,
Inn'ge Liebe hielt uns eng vereint,
Darum oft wir klagen noch und weinen,
Trüb' und öde uns das Leben scheint.
Denn wir hielten liebend Dich umfangen,
Wollt' das Herz um Dich auch oftmals bangen.

Keine Pflege konnte Dich erhalten,
Du, o einz'ge Tochter, unsre Freud'.
Ach, wir sah'n Dich leiden, Dich erkalten,
Unsre Freud' verkehrte sich in Leid. —
Und Du littest ja so still ergeben:
Jetzt wird ew'ge Wonne Dich umschweben.

Bange schlagen jetzt der Eltern Herzen,
Nun die Trennungsstunde wiederkehrt.
Ach, nicht enden unsre Klagen, Schmerzen,
Da der Herzenskummer sich vermehrt
Um den Sohn, den wir im Kampfe wissen,
Drum der Brust manch' Seufzen will entsprießen.

Aber, treuer Vater, wir empfehlen,
Dir vertrauend, uns im tiefen Schmerz.
Ach, Du wirst für uns was gut ist wählen,
Zittert bang und fragend auch das Herz,
Trübet uns viel auch, kann nichts den Glauben
Eines einst'gen Wiedersehns uns rauben.

Wilhelm Scholz, Tischlermeister,
nebst Frau und Söhnen.

Literarisches.

6471. Vorräthig in der **M. Rosenthal**'sche

**Buchhandlung (Jul. Berger):**

## Karten vom Kriegs-Schauplatz

**Böhmen, Sachsen, Mähren, Schlesien, Mitte**

und Süd-Deutschland, Lombardei u. Venetien, Reymann's Special-Karten, im Preise von $2^{1}/_{2}$ Sgr. bis 2 Thlr.

**Politische Prophezeiungen**
**für 1866 und Folge.**
Preis 1 Sgr.

---

## Für die verwundeten Soldaten

sind bis jetzt folgende Beiträge bei mir eingegangen:

1. Von Wahlmännern des Hirschberger u. Schönauer Kreises am 3. Juli c. gesammelt 123 rtl., 2. am 5. Juli c. auf dem Kavalierberge gesammelt 31 rtl., 3. Dienstmädchen Karoline Pätzold, im Dienst beim Kaufm. Pollack, unter den Dienstboten gesammelt 16 rtl. 4 sgr., 4 Hr. Rechtsanwalt Beyer 10 rtl., 5. Hr. Hausbes. Pegenau 5 rtl., 6. Gemeinde Berthelsdorf 50 rtl. 20 sgr., 7. Gem. Kaiserswaldau 33 rtl. 13 sgr., 8. Hr. Part. Harrer 3 rtl., 9. Hr. Conditor Dittrich 3 rtl., 10. Fr. Oberforsträthin Pfeil 4 rtl., 11. Hr. Schornsteinfegermstr. Püschel 1 rtl., 12. Frl. Marie Herzberg 2 rtl., 13. Hr. Kaufm. Schliebener 1 rtl., 14. Fr. Justizräthin Robe 5 rtl, 15. Hr. Kunstgärtner Siebenhaar 1 rtl., 16. verw. Schankw. Endler 10 sgr., 17. vom Militairverein in Boberröhrsdorf ges. 44 rtl. 19 sgr., 18. Hr. Major v. Poncet 5 rtl., 19. Hr. Postdirector Günther 2 rtl., 20. Fr. Buchhdl. Berger 1 rtl., 21. Hr. Commiss. Neimann 4 rtl., 22. zwei Landmädchen aus Boberröhrsdorf 10 sgr., 23. vom Ziegler hier 10 sgr., 24. Hr. Buchhdl. Berger 2 rtl., 25. Hr. Kaufm. Guttmann 1 rtl. 3 sgr., 26. von E. F. 5 rtl, (davon 2 rtl. für Landw.-Familien), 27. Hr. Major v. Unruh 4 rtl., 28. Hr. Apoth.-Bes. Jonas zu Warmbrunn 5 rtl., 29. Hr. Ref. Gelinek 5 rtl., 30. Hr. Kr.-St.-Einnehmer Brase hier 1 rtl., 31. Hr. Hauptmann Hälschner hier 2 rtl., 32. Hr. Buchh. Hübner hier 1 rtl., 33. Hr. Baumeister Behrend hier 5 rtl., 34. Hr. Forstmeister Borrmann aus Hermsdorf 3 rtl., 35. Fr. Töpfermstr. Grantke hier 15 sgr., 36 Hr. Kfm. Ludewig hier 2 rtl., 37. Hr. H. aus A. K. 2 rtl., 38. Hr. Rittergutspächter Weidner, Sammlung in der Gem. Schwarzbach 19 rtl. 22 sgr. 9 pf., 39. Fabrikarb.-Unterst.-Kasse zu Straupitz 10 rtl., 40. Hr. Gastw. John zu Grunau 2 rtl., 41. Hr. Kr.-Chir. John hier 3 rtl., 42. Hr. Kaufm. Pariser hier 15 sgr., 43. Hr. Kr.-Secr. Hoy hier 2 rtl, 44. Maurermstr. Becker aus Löwenberg 1 rtl., 45. Hr. Particul. Reimann hier 1 rtl. 22 sgr. 6 sgr., 46. Hr. Goldarb. Hoppe hier 1 rtl., 47. Fr. Bäckermstr. Pudmenzki hier 1 rtl., 48. Hr. Rittergutsbes. v. Uechtritz hier 10 rtl., 49. Hr. Amtmann Robert aus Stonsdorf 2 rtl., 50. Hr. Insp. Müller aus Eichberg 2 rtl., 51. Fr. Drechslermstr. Hanne hier 1 rtl. 5 sgr., 52. Fr. Härtel hier 10 sgr., 53. Hr. Brauereibes. Wehner aus Seidorf 2 rtl., 54. Hr. Fleischer Rüffer aus Seidorf 2 rtl., 55. Hr. Stellenbes. Kröll aus Seidorf 4 rtl., 56. v. d. Schülern der untern Klassen des hies. Gymnas. 13 rtl., 57. Hr. Rittergutsbes. Schubert hier 3 rtl., 58. Hr. Nagel, Erlös für 3 Eß- und 1 Gemüselöffel 9 rtl. 20 sgr., 59. eine Familie aus Voigtsdorf 1 rtl., 60. verw. Fr. v. Haugwitz hier 25 rtl., 61. verw. Fr. Gutsbes. Fischer hier 10 rtl., 62. Gem. Schreiberhau von Hr. Pastor Laube ges. 16 rtl., 63. v. d. Schmiede-Innung zu Warmbrunn 10 rtl., 64. Hr. Major Mühlenfels zu Warmbr. 5 rtl., 65. Gem. Austen Kr. Guhrau 3 rtl. 24 sgr., 66. Fr. Kfm. Häusler hier 10 rtl., 67. Kinder d. Hr. Kfm. Kleiner a. d. Sparkasse 1 rtl., 68. Gärtner Heinrich hier 1 rtl., 69. Fr. Rittergutsbes. v. Uechtritz hier 15 rtl., 70. Hr. v. Haugwitz hier 25 rtl., 71. Gem. Cunnersdorf 38 rtl., 72. Hr. Kunstgärtner Weinhold hier 1 rtl., 73. Hr. Steueramts-Rendant Burghardt hier 3 rtl., zusammen 641 rtl. 19 sgr. 3 pf.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe und allen Gebern meinen herzlichsten Dank ausspreche, richte ich gleichzeitig an sämmtliche Bewohner von Stadt und Land wiederholt die Bitte, mit dergleichen Gaben fortzufahren, da die Noth groß ist. — Daß auch die reichlichsten Gaben weit hinter den Opfern zurückbleiben, welche uns Allen auferlegt worden wären, wenn die feindlichen Schaaren den Eingang in unser Thal erzwungen hätten, davon legen die Zerstörungen auf den Schlachtfeldern Böhmens laut und deutlich Zeugniß ab. — Darum beeilen wir uns auch, unseren tapferen Truppen, welche mit Blut und Leben uns vor diesem Schicksal bewahrt haben, Linderung und Erquickung zu bringen, so weit es in unserer Kraft steht! —

Hirschberg, den 9. Juli 1866.

**Der Königliche Landrath von Grävenitz.**

---

## Dank und Bitte!

An alle hochherzige und edle Menschen, welche es uns durch reichliche Gaben aller Art wiederholt möglich machten, unsere braven Brüder zu erfrischen und zu unterstützen, richten wir auch wiederholt heute die innige Bitte, auch uns noch fernerhin durch gütige Beiträge zu erfreuen. Wohl giebt schon Jeder nach allen Richtungen hin, aber es ist auch überall nöthig, und wird der Segen und innige Dank Derer, die von diesen Gaben erhalten, Jedem zu Theil, und sei es nun viel oder wenig; wer mit freudigem Herzen giebt, dem wird Gott in seinen eigenen Verhältnissen doppelt beistehen. Unsere zweite Sendung ist bis Königinhof vorgedrungen, und beabsichtigen wir stets dorthin zu schicken, wo die Noth am größesten ist. Groß ist dieselbe überall und Abhülfe Pflicht, deshalb bitten wir auch wieder dringend um Leinewand und Wäsche, denn wir senden auch in Lazarethe, wo es mitunter an Allem und Jeglichem, besonders aber Verbandzeug fehlt! Die dritte Sendung geht den 10. d. M. ab.

Hirschberg, den 9. Juli 1866.

**Ottile v. Oertzen** geb. v. Mosch. **Adelheid v. Radscheck** geb. v. d. Oelsnitz. Verwittw. Lieut. **Rasper** geb. v. d. Oelsnitz. Frau **v. Erichsen.** **Ida Freiin v. Steinhausen.** Stiftsdame **v. Erichsen.** **Hedwig Thomasstu.**

---

Indem wir hiermit allen Bewohnern von Warmbrunn für die große Opferwilligkeit, mit der sie zur Unterstützung verwundeter Krieger beigesteuert haben, unseren herzlichsten Dank sagen, theilen wir denselben ergebenst mit, daß durch unsere Sammlung in zwei Tagen der Betrag von 193 Thlrn. 3 Sgr. 2 Pf. erzielt worden ist.

Für diese Summe sind beschafft worden: 36 Stück Hemden und 15 Paar Filzpantoffeln, außerdem an Lebensmitteln und Erquickungen: Brodt, Zwieback, Salz, Butter, Backobst, Sago, Citronen, Schinken, Speck, Tafelbouillon, Zucker, Kaffee, Chocolade, Wein, Rum, Brandwein, Essig, Cigarren und Tabak, sowie endlich Papier, Couverts und Bleistifte.

Diese Gegenstände gehen am 11ten oder 12ten unter sicherer Begleitung von hier direct nach dem Kriegsschauplatze ab.

Warmbrunn, den 8. Juli 1866.

**Das Comité.**

**Fanny Bruchmann. Fanny Bergmann.**
**Elisabet Ganzert. Helene Meinert. Marie Prinz.**
**Anna v. Wagenhoff.**

6488. Bei der am 7. Juli c. durch die Unterzeichneten vorgenommenen Sammlung milder Beiträge für unsre verwundeten braven Kämpfer für König und Vaterland ist uns von hiesigen Gemeindegliedern, außer einigen Naturalien, die Summe von

**50 Rthlr. 20 Sgr.**

eingehändigt worden. — Wir haben diese reichliche Spende dem Vater des Kreises Herrn Landrath **von Grävenitz** zur weitern Veranlassung überliefert.

Allen freundlichen Gebern unsern herzlichsten, aufrichtigsten Dank! Berthelsdorf, Kr. Hirschberg, den 8. Juli 1866.

**Hielscher. Eltester. König.**

## An die Einwohner des Kreises Löwenberg.

6456. Die Unterzeichneten sind zu einem Verein zusammengetreten, welcher sich bei den kriegerischen Ereignissen zur Aufgabe gestellt hat, Leidenden zu helfen, Bedürftige zu unterstützen und die unvermeidlichen Uebel nach Kräften zu lindern. Der Verein betrachtet sich als einen Zweigverein des Centralvereins in Breslau, und bitten wir daher alle Diejenigen, welche zur Förderung der Zwecke des Vereins, namentlich seines Bestrebens:

1., die zurückgebliebenen Familien der Soldaten zu unterstützen,
2., Erfrischungen, Lebensmittel und Lazarethbedürfnisse nach dem Kriegsschauplatze zu schaffen,

geneigt sind, uns mit den erforderlichen Mitteln durch Beiträge versehen zu wollen. Die unterzeichneten Mitglieder des Vereins werden Geldbeiträge und sonstige Gaben mit Dank entgegennehmen und über deren Verwendung seiner Zeit öffentlich Rechnung legen.

Löwenberg, den 25. Juni 1866.

**Theresia Aust. Conradine Benner. Anna v. Cottenet. Marianne Fengler. Emma Fiedler. Hedwig von Krüger. Marianne von Nassau. Frau von Natzmer-Matzdorf. Marie Rüppell. Lydia Schimbke. Pauline Timpf.**

# Loose à 1 Thlr.

## zur Erbauung eines Kunst-Gallerie-Gebäudes in Breslau,

zur Verloosung von Gemälden im Werthe von 30,000 Thlr., sind zu haben in der Expedition des Boten.

6505. **In Lähn**

wird das Haupt-Quartal der Schuhmacher-Innung **Sonntag den 22. Juli** im Gasthof zum goldenen Frieden abgehalten werden.

## Sitzung der Stadtverordneten.

**Freitag den 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr.**

Entschädigung für Nachtheile eines Parcellenpächters. — Allgemeine Pflasterungs-Angelegenheit. — Niederschlagung von 8 rtl. 24 sgr. Verpflegungsgeldern. — Mehrere Anträge der Sicherheits-Deputation. — Stadt-Haupt-Kassen-Abschluß pro 30. Juni c. **Großmann**, Stadtverordneten-Vorsteher.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

6506. Die Grund- und Gebäude-Steuer-Heberolle pro 1866 liegt bis zum 20. d. M. während der Amtsstunden im Kämmerei-Kassen-Lokale zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Einwendungen gegen die Heberolle können binnen 3monatlicher präclusivischer Frist bei dem Königl. Fortschreibungsbeamten Herrn Hauptmann Hälschner schriftlich angebracht werden. Hirschberg, den 7. Juli 1866.

**Der Magistrat.**

6457. Wir bringen zur Kenntniß, daß
der Polizei-Inspector **Radestock** lichte Burgstraße No. 17,
Polizei-Sergeant **Lehnert** Berndtengasse No. 2 und
Polizei-Sergeant **Bartsch** Schützenstraße No. 29
wohnt. Hirschberg, den 6. Juli 1866.

**Die Polizei-Verwaltung.** Vogt.

6433. **Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Clemens Kludig** zu Hirschberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

**auf den 2. Juli 1866**

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **v. Münstermann** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 19. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar des Concurses, Herrn Gerichts-Assessor **v. Böhmer** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 1. August c. einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 15. August c. einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 10. September c., Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Gerichtslokale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar des Concurses zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Aschenborn, Bayer** und **Wiester** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 4. Juni 1866.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

Ferner eingegangene Beiträge für die Familien hiesiger einberufenen Landwehr-Männer und Reservisten durch das Comité: von Frau Majorin v. Flotow 2 rtl., Frau Direktor Taistrzik 20 sgr., Frau Hartmann 15 sgr., Dienstmädchen Johanne Hennig 5 sgr., Marie Warmbrunn 5 sgr., Anna Weniger 5 sgr., Mathilde Werner 5 sgr., Bertha Göttert 5 sgr., Frau Dr. Schubarth 10 sgr., Hr. Färbermstr. Fiebig 20 sgr., Hr. Kreisger.-Secr. Gründling 1 rtl., Hr. Kreisger.-Secretair Tschiedel 1 rtl. Haupt-Summa 241 rtl. 8 sgr. 9 pf.

Hirschberg, den 8. Juli 1866.

**Der Magistrat.** Vogt.

---

6380. Der auf den 12. Juli d. J. zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe des **Heinrich Gringmuth'schen** Fabrik-Grundstückes (Baumwollenspinnerei nebst Zubehör) No. 695 zu Hirschberg anberaumte Termin ist aufgehoben.

Hirschberg, den 30. Juni 1866.

**Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

---

## Auktionen.

6443. **Bekanntmachung.**

Den 16. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage der hiesigen Königlichen Kreisgerichts-Kommission in der Wohnung des Müllermeister August Anders zu Geppersdorf verschiedene Meubles, Kleidungsstücke, 15 Centner Heu, einen Droschkenwagen und 5 schwache Brettklötzer gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkaufen.

Liebenthal, den 5. Juli 1866.

**Hill,** Gerichts-Aktuarius.

---

6472.

# Danksagung.

Bei dem so schmerzlichen Verluste, welcher mich durch den unerwarteten Tod meines inniggeliebten Ehemannes, des Dominialpächters **Carl Friedrich Wagner,** betroffen hat, sind mir von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß es meinem Herzen Bedürfniß ist, hierdurch öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank dafür auszusprechen.

Insbesondere danke ich aber allen lieben Verwandten und Freunden, den Herren Lehren, sowie dem hiesigen Militärverein, welche durch zahlreiche Spenden und Ehrenbezeigungen ihre Liebe gegen den Verstorbenen an den Tag legten, und Allen, welche ihn auf seinem letzten Gange zur Ruhestätte begleiteten. Hartau, den 8. Juli 1866.

Die trauernde Wittwe:

**Johanne Friederike Wagner.**

---

## Anzeigen vermischten Inhalts.

6464. Den Herren Bauunternehmern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich vom 1. Juli c. ab den **Granitstein-Bruch** am Schlüsselberge zu Schmiedeberg in Pacht genommen habe, und empfehle mich für alle in das Baufach gehörende Granitarbeiten.

Schmiedeberg, im Juli 1866.

**Ernst Krebs,** Steinbruch-Pächter.

---

6384. **Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur ergebenen Anzeige, daß ich jetzt an der Promenade, im früher Kunstgärtner Heinrich'schen Hause, wohne.**

Hirschberg im Juli 1866.

**H. Knoll,** Zimmermeister.

---

6450. **Drei Thaler Belohnung.**

Es hat sich ein gemeines, boshaftes Subjekt unterstanden, meine Frau zu beschuldigen, als hätte sie sich der gemeinsten und rohesten Ausdrücke gegen Andersgläubige bedient. Da dies aber nur Neid und die größte Bosheit thun kann, so bitte ich alle rechtliche Menschenfreunde, besonders Diejenigen, welche uns seit fast 15 Jahren unseres Hierseins kennen gelernt, uns behülflich zu sein und den Erfinder und Verbreiter dieser nichtswürdigen Infamie ermitteln zu helfen, da man uns nicht nur an unserer Ehre, sondern sogar an unserm Broterwerbe schadet. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Erfinder oder Verbreiter so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Lähn, 5. Juli 1866. **J. Spitzer,** Färbermeister.

---

6454. **Fünf Thaler Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den Urheber des über mich verbreiteten verleumderischen Gerüchts: als hätte ich mich über Andersglaubende unangenehm ausgesprochen, so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Ober-Langenau, den 6. Juli 1866.

**B. Grande.**

---

6448. Warmbrunn. Zu verkaufen: ¾ M. Roggen auf dem Halm, auch incl. Grundstück als Kräuterei oder Baustelle im Orte; und Michaeli oder bald zu vermiethen: herrschaftliche Wohnungen in Villa Bellevue.

---

6469. Ich Endesgenannte habe meinen Wirth, den Häusler Gellert zu Altschönau, gröblich beleidigt; wir haben uns schiedsamtlich ausgeglichen, ich bitte denselben hierdurch nochmals um Verzeihung.

Altschönau den 5. Juli 1866. Friederike Rudolf.
Wohnhaft bei dem Häusler Gellert.

---

6483.

# Empfehlung.

Einem geehrten Publikum hiesigen Orts und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich von einem Wohllöbl. Magistrat die Genehmigung, mich hierorts als praktische **Hebamme** niederzulassen, erhalten habe, und verbinde ich damit die Bitte um geneigtes Vertrauen.

**Friedeberg a. Q.,** Ring Nr. 20.

**Auguste Scholz,** vereidete Hebamme.

---

6487. Wegen plötzlicher Einberufung zum Militair bin ich verhindert worden, mich von meinen werthen Kunden zu empfehlen, ich thue es hiermit öffentlich und bitte um fernere Gewogenheit; auch allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Hirschberg. Heinrich Loch, Heildiener.

---

6499. Einen Thaler Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir das Subject nennt, welches verschiedene Lügen zum Nachtheil meines Mannes ausstreut, damit ich selbiges gerichtlich belangen kann.

Mathilde Bittner geborne Anlauf.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn C. Donix geführte

**Specerei-, Material-, Schnitt- und Leinenwaaren-Geschäft**

übernommen und in gleicher Art und Weise unter meiner Firma fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe mit größter Reellität zu rechtfertigen. Hirschberg, am 1. Juli 1866.

6392. **Wilhelm Prause.**

6460. **Wohnungs-Veränderung.**
Vom **ersten Juli d. J.** ab habe ich meine Wohnung vom Maurermeister Herrn Altmann in die Besitzung des Müllermeisters Herrn Klugheimer (vormals **Siegert-Bleiche)** hier verlegt. Ich bitte, mich in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.
**Wilhelm Beer**, Brunnen-Baumeister.

6482. Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da ich nichts mehr für sie bezahle. **Schumann**, Maurer in Ob.-Görisseiffen.

Verkaufs-Anzeigen.

6473. **Bruch-Chocolade**
empfiehlt **A. Scholtz**, lichte Burgstraße 1.

6493. **Selterwasser**
bei **G. Wiedermann.**

6494. 100 Ctnr. Futtermehl liegen zum Verkauf beim Müllermeister Breyer zu Erdmannsdorf.

**Apotheker Bergmann's**
**Barterzeugungstinctur**
unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.
232. **Alexander Mörsch** in Hirschberg.
**Adalbert Weist** in Schönau.

**Täglich frische Preßhefen** (für Bäcker zum billigsten Preise) empfiehlt [6475] **A. Spehr.**

6491. **Brabanter Sardellen.**
**Französische Capern.**
**Gebackene Pflaumen.**
**Messinaer Citronen**
empfiehlt **G. Wiedermann.**

6467. 40 **Schock eichene Speichen** verschiedener Länge und Stärke stehen zum Verkauf. Näheres beim Stellmacher A. Hollstein in Neu-Reichenau.

6503. Eine Partie **gutes Roggenstroh** steht zu verkaufen in der Scholtisei zu Wernersdorf bei Warmbrunn.

6178. Ein starkes, kerngesundes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf in der Papiermühle zu Giersdorf bei Warmbrunn.

6490. **25 Bettstellen,** neue weiße und blaue **Hemden,** eine **Mangel, Sopha, Schränke** u. dgl. mehr sind zu verkaufen bei C. Jente. Hellergasse.

6495. Mehrere **Sopha's, Stühle, Schreibsecretaire, Großstühle, Tische** u. s. w., sowie mehrere **Gebett Betten** und eine **Steinsammlung** sind billig zu verkaufen Markt 7, eine Treppe.

Keine Erfindung auf dem Gebiete der Toilette-Chemie hat wohl jemals so allgemeine Anerkennung und so großartige Ausbreitung über die ganze civilisirte Welt gewonnen, als der **Hauschild'sche Haarbalsam,** kein kosmetisches Präparat so schnell sich unentbehrlich gemacht, wie auf dem Toilettetisch der Fürsten so in jedem Hause, wo man den Besitz eines vollen, schönen Haarwuchses zu schätzen weiß. Mehr als Tausend bei mir zu Jedermanns Einsicht bereit liegende Briefe und Atteste, darunter viele von fürstlichen Personen, berühmten Gelehrten u. Staatsmännern, bestätigen die überraschende Wirksamkeit des Balsams, der nicht allein das Ausfallen der Haare sofort beseitigt, sondern auch auf selbst schon länger kahl gewesenen Scheiteln in oft unglaublich kurzer Zeit jungen Nachwuchs erzeugt.

Die große Nachfrage, deren sich J. A. Hauschilds vegetabilischer Haarbalsam überall zu erfreuen hat, hat eine Menge Nachahmungen, die unter **ähnlichen** Namen angekündigt werden, hervorgebracht, ich bitte deshalb darauf zu achten, daß an jedem Orte **nur eine einzige** Verkaufsstelle für Hauschilds Balsam existirt und derselbe in Breslau **ausschließlich** bei Herrn **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42, in Brieg bei **Rob. Kayser,** in Glogau bei **Woldemar Bauer,** in Goldberg bei **F. H. Beer,** in Görlitz bei **Louis Funkert,** in Greiffenberg bei **Benno Bolz,** in Hirschberg bei **Agnes Spehr,** in Jauer bei **H. Hiersemenzel,** in Landeshut bei **E. Rudolph,** in Löwenberg bei **Feodor Rother,** in Ratibor bei **S. Gutfreund,** in Reichenbach bei **Robert Rathmann,** in Schweidnitz bei **Ad. Greiffenberg** und in Striegau bei **Aug. Schubert,** Jauerstraße 9, in Originalflaschen à 1 rtl., ½ Fl. à 20 sgr., ¼ Fl. à 10 sgr. zu haben ist.

**Julius Kratze Nachfolger**
798. **in Leipzig.**

**Theerseife**, von Bergmann & Co. wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen à Stück 5 Sgr.
231. **Alexander Mörsch** in Hirschberg.
**Adalbert Weist** in Schönau.

6210 **Reifeneisen** und fertige **Achsen** offerirt
**Herrmann Ludewig** in Hirschberg,
Eisenhandlung am Markt, u. d. Garnlaube.

**Himbeersyrup,**
**Seesalz**
empfiehlt die Droguenhandlung von
6397. **A. P. Menzel.**

6485. Täglich frischgebrannten **Dampf-Kaffee**, à 13 — 14 — 15 Sgr. das Pfund, bei
**H. Kristeller**, Priestergasse No. 6.

6479 **Neue Matjes-Heringe**
empfing und empfiehlt **L. Timmroth.**
**Greiffenberg.**

6474. **Orgade,**
zur Bereitung von Mandelmilch,
empfiehlt **A. Scholtz**, lichte Burgstraße 1.

6484. **Rawiczer** (sogen. polnischen) **Schnupftabak** offerirt von frischer Sendung
**H. Kristeller**, Priestergasse No. 6.

**Gesundheits-Apfelwein**
**ohne Sprit,**
mit Wasser vermengt und Zucker versüßt, als ein kühlendes und stärkendes Getränk, besonders zur Erquickung unserer verwundeten Krieger zu empfehlen, die Flasche 4 sgr., das Quart 3½ sgr. ***Carl Samuel Haeusler***
[6393] in **Hirschberg.**

**Zwei fehlerfreie Wagenpferde** stehen zum Verkauf in Tietze's Hôtel in Hermsdorf u/K. 6383.

6492. **Prima belg. Wagenfett**
offerirt billigst **G. Wiedermann.**

## Zu vermiethen.

2802. **Ein großes Quartier** nebst Gartenbenutzung bei **von Mosch**, Schützenstraße 432.

6432. Eine **Wohnung** ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Herrenstr. No. 6 bei **Riedel.**

6489. Eine Stube nebst Zubehör ist baldigst zu vermiethen Rosenau Nr. 11.

6498. Zwei Stuben sind zu vermiethen Pfortengasse 3.

6486. Freundliche **Wohnungen** sind zu vermiethen: Zapfengasse Nr. 9.

6502. Eine herrschaftliche Wohnung von 6 bis 8 Stuben nebst Stallung und Keller-Räume steht zu vermiethen in Hermsdorf bei Warmbrunn. Das Nähere zu erfahren bei dem Hotelbesitzer Hrn. Tietze daselbst.

6413. Lichte Burgstraße Nr. 6 ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, an eine stille Familie vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen.

6466. Salzgasse Nr. 7 sind Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. **Teuchert.**

6461. **Zu vermiethen**
ist eine Stube und Michaeli zu beziehen: Strickerlaube Nr. 43.

6500. Eine Wohnung nebst Beigelaß ist zu vermiethen.
H. Bittner, Tischlermeister.

6465. Der erste Stock in meinem Hause Nr. 84 ist sofort zu vermiethen und Oktober zu beziehen.
**C. F. Pusch**, Schildauervorstadt.

6462. Zwei kleine Quartiere sind zu vermiethen, das eine gleich, das andere zu Michaeli zu beziehen.
Das Nähere bei **Finger**, Berntenstraße.

6463. In Nr. 883 Berntenstraße ist ein freundliches Quartier, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche, Kammer und dem nöthigen Beilaß, zu vermiethen und Termin Weihnachten oder nach Wunsch auch Michaeli zu beziehen.

6496. Markt 7 ist zu Michaeli eine Stube zu vermiethen.

6476. Eine Stube nebst Kabinet, gut ausmöblirt, im ersten Stock, ist für einen einzelnen Herrn bald anderweitig zu vermiethen: Salzgasse No. 4. **Ernst Michael.**

6477. Im Feldschlößchen in Cunnersdorf sind zwei freundliche Stuben m. Küchenstube, Bodengelaß u. Holzstall zu vermiethen.

## Personen finden Unterkommen.

6452. Zwei geübte **Cigarrenmacher**, die mit guten Zeugnissen versehen sind, finden dauernde Beschäftigung bei dem Tabak- u. Cigarrenfabrikanten **C. L. Gädicke** in Wiegandsthal bei Friedeberg a. Q.

6404 1 bis 2 **tüchtige Büchsenmachergehilfen** finden dauernde Beschäftigung bei R. Hübner, Büchsenmacher.
Jauer, den 4. Juli 1866.

6497. **Ein Kutscher,**
welcher sich über seine gute Führung und Brauchbarkeit legitimiren kann, findet vom 1. August ab eine gute Stelle in der Papierfabrik zu Lomnitz bei Hirschberg.

6449. In einem Holz-Geschäft findet ein umsicht. u. sicherer Mann, gleichv. welchen Standes, d. jedoch die nöthige Umsicht z. Verwaltung u. Controle d. Arbeiter besitzt, dauernde Stellung b. hoh. Jahreseink. Näh. durch
**F. W. Seuftleben**, Berlin, Fischerstr. 32.

6458. Eine tüchtige, bestens empfohlene **Köchin**, jedoch nur eine solche, kann bald einen guten Dienst antreten beim Fabrikbesitzer Hitze in Petersdorf am Kynast.

6504. **Eine Amme**
wird von einer Herrschaft auf dem Lande in der Nähe Hirschbergs gesucht. Dienstantritt in der nächsten Woche. Näheres bei Frau Mitzinger, Gerichtsgasse Nr. 2, 3 Treppen, zu erfragen.

6478. Einen tüchtigen **Bäckermeister** sucht zum baldigen Antritt die Wittwe **Wünsch.**
Friedersdorf bei Greiffenberg, den 8. Juli 1866.

6459. Eine **Großmagd,** sowie zwei unverheirathete **Leute,** ein **Schäferknecht** und ein **Pferdeknecht** finden sofort ein gutes Unterkommen auf dem Vorwerk Riemendorf bei Spiller.

6453. Eine gesunde **Amme** weiset nach
Hebamme **Prenzel** in Hirschberg.

## Personen suchen Unterkommen.

6451. Ein junger Mann, 19 Jahr alt, noch konditionirend, sucht zu Michaeli eine Stelle als herrschaftlicher Diener oder Komtoirdiener in irgend einem Geschäft. Frank. Adressen unter Chiffre **H. Z.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

6406. Eine anständige Frau, welche schon mehre Jahre als Wirthschafterin konditionirt hat, sucht eine Stellung; dieselbe ist mit der Viehzucht, Küche und Wäsche vertraut; die besten Atteste stehen ihr zur Seite. Gefällige Adressen sub **C. M.** werden erbeten poste rest. franco Freiburg in Schlesien.

6445. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein gesunder kräftiger Knabe aus anständiger Familie, welcher eine gute Schulbildung genossen und sich dem „**Forstfache**" widmen will, findet ein baldiges Unterkommen. Franko-Adressen **H. M.** wolle man in der Exped. d. B. niederlegen.

6411. Für eine **Buchdruckerei** und **Papiergeschäft** wird sofort ein **Lehrling** gesucht. Näheres in der Exp. d. Boten.

## Gefunden.

6446. Ein weiß- und braun-gefleckter **Jagdhund** hat sich zu mir gefunden; der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen beim Königl. Förster Scholz
in Grüßau bei Landeshut.

6481. **Verloren.**

Eine gute **Belohnung** Demjenigen, welcher mir zu den einzelnen Stücken der verschiedenen **Mühlenbau-Werkzeuge,** als: Kähl-, Fälz- und Spinde-Hobel u. s. w., die mir beim Retten der Feuersgefahr am 2. d. M. in hiesiger Mühle in den Queisfluß geworfen worden sind, verhilft. **A. Jäkel.**
Egelsdorf, den 5. Juli 1866.

Finder einer gehäkelten weißen Decke, verloren vorige Woche von der Promenade bis zur Salzg., wolle selbe in d. Exp. abgeben.

## Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. Juli 1866.

| Der Scheffel. | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 11 | — | 2 | 6 | — | 1 | 22 | — | 1 | 10 | — | 1 | — | — |
| Mittler | 2 | 5 | — | 2 | — | — | 1 | 19 | — | 1 | 8 | — | — | 28 | — |
| Niedrigster | 1 | 29 | — | 1 | 23 | — | 1 | 16 | — | 1 | 6 | — | — | 26 | — |

## Breslauer Börse vom 7. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

| Gold- u. Papiergeld. | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Ducaten | | 96¾ | — |
| Louisd'or | | — | 112¼ |
| Poln. Bank-Billets | | — | — |
| Russ. dito. | | 69¾ | 69¼ |
| Oesterr. Banknoten | | — | 80¾ |
| **Inländ. Fonds.** | | | |
| Preuß. Anleihe 1859 | 5 | 99½ | 99 |
| Freiw. St.-Anleihe | 4½ | 93 | — |
| Preuß. Anleihe | 4½ | 93 | — |
| dito | 4 | 84¼ | 83¾ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 79¼ | 78¾ |
| Prämien-Anleihe 1855. | 3½ | 116¼ | — |
| Bresl. St.-Obligationen | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| Posener Pfandbriefe | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Posener Cred.-Pfdbr. | 4 | 87⅝ | 86⅞ |
| Schlesische Pfandbriefe à 1000 Thlr. | 3½ | 86¼ | — |
| dito Litt. A. | 4 | 91¾ | 91¼ |
| dito Rust. | 4 | 90¼ | 89¾ |

| Schl. Pfandb. à 1000 rtl. | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Litt. C. | 4 | 91¼ | — |
| dito Litt. B. à 1000 Thlr. | 4 | 93¼ | — |
| dito. | 3½ | — | — |
| Schles. Rentenbriefe | 4 | 89¼ | 88¾ |
| Posen. dito. | 4 | 88¼ | — |
| **Eisenb.-Prior.-Anl.** | | | |
| Bresl.-Schweid.-Freib. | 4 | 87¼ | 86¾ |
| dito | 4½ | 91¼ | 90¾ |
| Köln-Mind. IV | 4 | — | — |
| dito V. | 4 | — | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | — | — |
| dito Ser. IV. | 4½ | — | — |
| Oberschl. D. | 4 | 88¼ | 87¾ |
| dito E. | 3½ | 75⅝ | 74⅞ |
| dito F. | 4½ | 91¼ | 90¾ |
| Kosel-Oderberger | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito Stamm- | 5 | — | — |
| dito dito | 4½ | — | — |

| Inl. Eisenbahn-Staats-Anl. | Zf. | |
|---|---|---|
| Bresl.-Schw.-Freib. | 4 | 130,31¾ bz. |
| Neisse-Brieger | 4 | — |
| Niederschl.-Märk. | 4 | — |
| Oberschl. A. C. | 3½ | 156, 53 bz. G. |
| dito B. | 3½ | 140 G. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderberger | 4 | 48½ B. |
| Oppeln-Tarnowitzer | 4 | 70 B. |
| **Ausländ. Fonds.** | | |
| Amerikaner | 6 | 70½,⅝ bz.B. |
| Poln. Pfandbriefe | 4 | 60 B. |
| Krakauer-Oberschl. | 4 | — |
| Oestr. Nat.-Anleihe | 5 | 49½ B. |
| Oestr. L. v. 60 | 5 | 60 B. |
| dito 64 | | — |
| pr. St. 100 Fl. | | — |
| N. Oestr. Slb.-A. | 5 | — |

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)